



Laibacher Zeitung.

Samstag den 5. September.

Illyrien.

Die hohe vereinigte k. k. Hofkanzlei hat mit Decret vom 30. Juli, erhalten 14. August, Zahl 22053, die Allerhöchst bemessenen Prämien für die im Jahre 1839 vorgenommenen Impfungen den nachbenannten Impfarzten dieses Gouvernements-Gebietes zu verleihen befunden: Das erste Prämium zu 150 fl., dem Johann Germounig, Kreiswundarzt zu Klagenfurt; das zweite Prämium zu 100 fl., dem Paul Gallovich, Wundarzt zu Gottschee; das dritte Prämium zu 50 fl., dem Jacob Porschevar, Bezirks-Wundarzt der Umgebung Laibach. Neben diesen Belohnten haben sich aber auch die nachbenannten Impfarzte durch eine beträchtliche Zahl von Impfungen hervorgethan, somit um das Impfungsgeschäfte besonders verdient gemacht und verdienen daher in Anerkennung dessen belobend bekannt gemacht zu werden, und zwar: Aus dem Laibacher Kreise: Johann Muck, Bezirks-Wundarzt von Mülkendorf; Michael Tabourz, Bezirks-Wundarzt von Donovitsch. — Aus dem Neustädter Kreise: Franz Spaviz, Kreiswundarzt zu Neustadt; Jakob Schweiger, Bezirks-Wundarzt zu Weizelberg; Nicolaus Zertschog, Bezirks Wundarzt zu Seisenberg. — Aus dem Adelsberger Kreise: Anton Kullnig, Bezirks-Wundarzt zu Wippach; Franz Mayer, Bezirks-Wundarzt zu Freudenthal; Andreas Walencinzig, Bezirks-Wundarzt zu Feistritz; Anton Taboure, Kreiswundarzt von Adelsberg.

Laibach am 21. August 1840.

Laibach den 3. Sept. Laut eingegangenen Berichten wurde das am 27 v. M. um 1 Uhr 5 Min. Nachmittags hier erfolgte Erdbeben an mehreren Orten dieser Provinz um dieselbe Zeit mit mehr oder weniger Heftigkeit wahrgenommen, namentlich in Krainburg, Bodize, Reifnig, Janzhberg, St. Martin bei Littay u. c., so

wie auch in der benachbarten Steyermark und in Kärnten. In Klagenfurt wiederholte sich, laut dortiger Zeitung, der Erdstoß nach 10 Minuten wieder, aber in viel geringerem Grade. — In Folge dieses Erdbebens erhielten hier in Laibach mehrere Gebäude bedeutende Risse in den Mauern, einige Schornsteine stürzten ein und in vielen Häusern löste sich das Maltel von den Wänden ab. Besonders bemerkenswerth ist die Erscheinung, das hier während des Erdbebens aus der Atmosphäre eine schwefelgelbe Materie in kleinen Tropfen niederfiel, die vertrocknet zerreibbar war. — Laut Bericht aus dem Markte Waitsch dauerte dort das Erdbeben, dessen Schwingungen von Osten nach Westen angegeben werden, bei 8 Secunden, in Folge dessen in den Häusern von den Stockaturen der Anwurf, von den Dächern die Ziegeln in Menge herabfielen, die Häuser Risse bekamen und sonst noch Schaden an den Gebäuden angerichtet wurde. — Gestern, den 2. September, um 11³/₄ Uhr verspürte man hier wieder einen leichten Erdstoß.

Steyermark.

Am 27. August d. J. verspürte man zu St. Lorenzen in der Wüste, Marburger Kreises, um 1 Uhr Nachmittags ein heftiges Erdbeben, welches ungefähr 10 Secunden dauerte. Dasselbe hatte die Richtung von Osten nach Süden, und wurde von einem heftig donnernenden Getöse begleitet, welches einem rollenden Wagen glich. Die Fenster klirrten, die Schränke und Kästen schwankten, die Leute elkten erschreckt auf die Gasse, jedoch hat sich bis nun keine Beschädigung an den Gebäuden gezeigt. Der Himmel war bewölkt, und das Barometer zeigte auf 4 Grad ober dem Sterne.

Am 27. August d. J. um 1 Uhr 5 Minuten Mittags wurde in Windischgrätz eine heftige wellenförmige Erderschütterung in der Richtung von Nordost nach Südwest verspürt, die drei und eine halbe Secunde dauerte. Dieses Phänomen brachte bei den

Menschen einen panischen Schrecken hervor, und Jeder suchte — einen zweiten Erdstoß befürchtend — das Freie. — Meubeln wurden verrückt, einige umgestürzt, und schwache Mauern bekamen Sprünge.

In der Kirche St. Ulrich außer Windischgrätz haben die Gewölbe starken Schaden genommen, und an der Hauptpfarre St. Martin ertönten heftig die Glocken. Das Reaumur'sche Thermometer zeigte 18 Grade. Der Himmel war rein und kein Lüftchen wehte.

In den vorhergegangenen 3 Tagen war die Hitze drückend. Diese Naturerscheinung muß in heißiger Gegend zu den Seltenheiten gezählt werden.

(St. 3.)

Frankreich.

Algier, 15. August. Ein trauriger Vorfall, der aufs neue die Unfähigkeit des Marschalls Ballew beweist, hat hier große Bestürzung verbreitet. Der wichtige Posten Coleah war bisher immer dem Commando von Chéss anvertraut, welche die Localität und die Kriegskunst der Araber aus langer Erfahrung kannten, und wurde von Truppen vertheidigt, welchen der afrikanische Krieg zur Gewohnheit geworden war. Kürzlich hat aber der Marschall Ballew die Zuaven von dort zurückberufen, und sie durch das 3. leichte Infanterieregiment, welches erst vor kurzem von Frankreich gekommen ist, ersetzt. Der Obrist dieses Regiments hatte, als er hörte, daß der Bey von Miliana mit etwa 1000 Reitern und 500 regulären Fußgängern in der Nähe campire, den unglücklichen Einfall, ein Detaschement von 180 Mann zur Recognoscirung abzuschicken. Nahe bei der Schlucht, welche der Fluß Massafran durchströmt, wurde dieses Detaschement von einer großen Uebermacht überfallen, und 143 Soldaten wurde der Kopf abgeschnitten. Weitere Details fehlen noch. Abd-El-Kader steht, wie man eben erfährt, bei den Beni-Misra, östlich von Belida. Ben-Salem, Chalifa von Sebau, lagert bei dem Hausch-el-Kaddara, während der Bey von Miliana, wie erwähnt, in den westlichen Theil der Metidscha eingedrungen ist. Es wäre nicht unmöglich, daß der Emir einen Angriff auf den Algierer Massif beabsichtigte. Hätte der Gouverneur, statt zu schreiben, es gebe keinen Araber in der Metidscha mehr, die zahlreichen und tapferen Truppen, über welche er verfügt, mit Vortheil verwendet, so würde der Feind nicht Zeit gehabt haben, seine Streitkräfte wieder zu sammeln und an einen Angriff gegen unsere Lager zu denken. — General Lamoriciere ist nach einem kurzen Aufenthalt von hier nach Oran abgereiset, um das Commando dieser Provinz zu übernehmen. Die Freunde der Colonie

freuen sich sehr, daß dieser Posten einem der besten Militärs, der zugleich auch überhaupt zu den geistvollsten Männern gehört, in der vollen Kraft der Jahre (Lamoriciere ist erst 31 Jahre alt) übertragen worden. — Der durch die Vertheidigung von Tlem-san und Scherschel rühmlich bekannte Obristleutnant Cavaignac ist zum Commandanten der Zuaven ernannt worden; der Oberbefehl in Scherschel wurde dem Bataillonschef Blangini übertragen. — Die ersten Kriegsgerüchte, welche vor etwa vierzehn Tagen von Europa hier ankamen, erregten einige Besorgniß die aber bald wieder verschwand. Mag kommen, was da will, von der Seeseite her haben wir nichts zu fürchten. Unsere Küstenstädte sind in militärischer Hinsicht gut vertheidigt, besonders aber schützt uns das mare saevum impetuosum, das allen denen, welche vor 1830 an der nordafrikanischen Küste zu landen versuchten, so verderblich war. Was das Innere anbelangt, so haben wir, Dank Hrn. Ballew und seiner geschickten Verwaltung, nichts mehr zu fürchten. Die Landhäuser sind zerstört oder verbrannt, die Felder verwüstet, die Arbeiter getödtet, gefangen oder in der Stadt flüchtig. Den Arabern bleibt also nichts zu thun, als unsere Plätze noch zu belagern; in dieser Kunst sind sie aber bekanntlich weder geschickt noch glücklich. — Hr. v. Berthois, General des Genie's, ist seit einigen Tagen hier. Er hat den Auftrag, zur Anlegung einer fortlaufenden Schanze um die Metidscha das Terrain zu studieren. Seine Ausflüge zu diesem Zweck sind mit ziemlich vielen Schwierigkeiten verbunden, denn was auch der Gouverneur in seinen officiellen Lügenberichten sagen mag, die Metidscha ist nirgends von den Arabern geräumt. Wir sind hier für diese Art von chinesischer Mauer nicht sehr eingenommen, denn früher oder später wird man doch genöthigt seyn, darüber hinauszugehen, wenn der eingeschlossene Raum für die Colonisten nicht mehr hinreicht. Mit dem Gelde, welches diese Ringmauern kosten, könnte man sich die Allianz der bedeutendsten Häuptlinge sichern, und würde das Land wirklich durch den französischen Einfluß auf die Araberstämme dominieren, wogegen wir, wenn wir uns feig hinter Schanzen verstecken, durchaus keine Macht auf die Eingebornen üben und daher den schönsten Theil der Aufgabe, welche die Vorsehung Frankreich vorbehalten, unerfüllt lassen müssen.

Der Scharfrichter von Paris, Heinrich Sanson, der den Kopf Ludwigs des XVI. unter die Guillotine legte, und die Hinrichtung so vieler tausend Opfer der Schreckenszeit leitete, ist am 21. August in einem Alter von 73 Jahren gestorben. (Allg. 3.)

S p a n i e n.

Den neuesten Nachrichten aus Barcelona zufolge, wollten sich die Königinnen am 21. August nach Valencia einschiffen, wo sie eine schöne Division unter den Befehlen des ihnen treuergebenen Generals D'Donnell finden. Der Weg über Valencia ward gewählt, weil man fürchtete, ein Theil der Einwohnerschaft von Saragossa möchte sich revolutionären Einflüsterungen hingeben und die frühesten Scenen erneuern. (St. B.)

Großbritannien.

Die beiden Linienschiffe „Vanguard“ und „Rodney“ sollen nächstens in Cork das 19. und das 38. Regiment an Bord nehmen, um diese Truppen, denen noch andere folgen sollen, nach Gibraltar zu bringen.

Der Standard meldet, daß die irischen Regimenter, die nach dem mittelländischen Meere eingeschifft werden, lediglich andere Regimenter zu Corfu, Gibraltar und Malta ablösen sollen. Dagegen behaupten Londoner Privatbriefe, daß diese Truppen nach Syrien bestimmte seyen und daß die diesfällige Expedition von Gibraltar absegeln werde. Dieser Behauptung stimmt auch die Dublin Evening Mail bei. Wenn man berücksichtigt, daß kürzlich mehreren Liniens- und Transportschiffen Befehl gegeben worden ist, sich nach Gibraltar zu begeben, so scheint allerdings eine Bewegung von diesem Punkte aus wahrscheinlich.

Drford sitzt im Bedlam-Ferrenhause allein in einem Zimmer, auf dem für Verbrecher bestimmten Flügel, über welche die Verfügung ausschließlich der Regierung zusteht. Er ist zu keinem Geschäft genöthigt; in der Regel beschäftigt er sich mit Zeichen. Seine Mutter darf ihn bloß einmal des Monats, hinter einem Sprachgitter und in Gegenwart der Aufseher sprechen. (St. B.)

Griechenland.

Athen, 12. August. Unsere Verhältnisse zur Pforte stehen auf dem Punkte, sich ernstlich zu verwirren. Die Verwerfung des für Griechenland nachtheiligen Handelsvertrags hat die Türken sehr aufgebracht, und sie vermessen sich fast, den Tractat dennoch einseitig auszuführen, d. h. die Hellenen fortan nach den darin aufgestellten Grundsätzen behandeln zu wollen. In diesem Sinne soll der hiesige türkische Minister Musurus bereits vor vierzehn Tagen der Regierung eine Note zugestellt haben, und die Türken in Constantinopel haben am 9., 10. und 11. Juli a. St. die zahlreichen dort lebenden hel-

nischen Unterthanen, Kaufleute und Gewerbetreibende genöthigt, ihre Gewölbe und Wuben zu schließen, und sie mit der Ausweisung bedroht. Auf die energischen Gegenvorstellungen des französischen Botschafters haben die türkischen Behörden jedoch diese Maßregeln ermäßigt, und einige halbe Entschuldigungen gemacht. Indes hat Reschid Pascha zugleich unsern Geschäftsträger in Constantinopel in Kunde gesetzt, daß 1) vom 1. October a. St. an die hellenische Küstenschiffahrt an den türkischen Küsten aufhören soll; daß 2) die Pforte gesonnen ist, fortan die hellenischen Unterthanen für in der Türkei begangene Vergehen oder Verbrechen vor die türkischen Gerichte zu ziehen, und daß 3) die Einfuhren aus Griechenland, namentlich Del, Wein, Tabak etc., mit 20 Proc. Eingangszoll belegt werden sollen. Man ist hier sehr gespannt auf die heute erwarteten western Nachrichten. Unsere Regierung hat die Vermittlung der fünf Mächte angesprochen, scheint aber männlich entschlossen zu seyn, sich keine Art von Verletzung ihrer Würde und Beeinträchtigung ihrer Interessen gefallen zu lassen. Sie ist sich, der morschen Türkei gegenüber, ihrer in den eigenthümlichen Verhältnissen ruhenden Stärke, ja selbst ihrer Furchtbarkeit vollkommen bewußt. Der neue Gesandte Christides ist gestern nach Constantinopel abgegangen; er hat dem Vernehmen nach die Instruction, wenn er keine volle Genugthuung erhält, sich mit den Gesandtschaftsarchiven sogleich einzuschiffen. Die Stimmung ist hier in Folge dieser Ereignisse sehr aufgeregter; die Zeitungen fordern die Regierung geradezu zu schleunigen Kriegsrüstungen auf. Nichts kann dem Nationalgeföhle der Hellenen erwünschter kommen, als ein so gerechter und legaler Anlaß, ein von der Pforte selbst ausgehender Zwang, den nur vertagten Kampf aufs neue zu beginnen, und ihre Brüder jenseits der Berge mit sich zu vereinigen. Für diese Aussichten ist es sehr günstig, daß Sami Bey laut den letzten Nachrichten unverrichteter Dinge von Constantinopel nach Aegypten hat zurückkehren müssen. (Aug. 3.)

Osmanisches Reich.

Die neueste Nummer der türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 28. Dschemasil-erwetel (27. Juli) enthält folgende Artikel:

Auf der Insel Rhodus war das Kind eines griechischen Raja's plötzlich abhanden gekommen, und man beschuldigte die dortigen Juden der Ermordung dieses Kindes, obschon kein überzeugender Grund dazu vorhanden war. Ein demnächst in Haft genommener Jude legte ein erzwungenes Geständniß ab, in dessen Folgen verschiedene andere dort wohnhafte

Individuen seiner Nation ebenfalls eingekerkert und sehr gefoltert wurden. Einige vor Kurzem aus Rhodus angelangte Juden und Griechen hatten die höchste Justizbehörde von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt. Es ist dem heiligen Eoder und dem erhabenen Staatscanon gemäß, daß Person und Eigenthum der großherrlichen Unterthanen aller Classen ohne Ausnahme vollkommen geschützt seyn und kein Individuum ohne Ursache gekränkt und bedrückt werde. In einem Falle, wie der vorliegende ist, hätte demnach die Wahrheit genau und auf rechtlchem Wege ermittelt, und alsdann, so wie es erforderlich, verfahren werden müssen. Da nun der Commandant von Rhodus, Tuffuf Pascha, diese nothwendige genaue Untersuchung nicht angestellt, und auf Grund der einfachen Aussage eines verhafteten Juden eine Anzahl unschuldiger Leute sofort hat in Gewahrsam bringen und foltern lassen, die Gesehwidrigkeit seines Verfahrens also am Tage liegt, so hat Sr. Hoheit, nach empfangenem Berichte von Seiten des genannten Collegiums, dem erwähnten Pascha seines Amtes zu erledigen und einen Mann von Einsicht und Erfahrung, den Ferik von Tirkhala, Hadshi Ali Pascha, zum Commandanten von Rhodus zu ernennen geruht. Dem Letztern ist eingeschärft worden, daß er es sich gleich nach Antritt seines Amtes soll angelegen sey zu lassen, die Wahrheit der Sache so, wie es erforderlich, zu ermitteln, und dann nach dem Gesetze zu verfahren; Tuffuf Pascha aber hat den Befehl erhalten, von jetzt ab in seinem Hause in Constantinopel sich aufzuhalten. Die in dieser Angelegenheit gekommenen Griechen und Juden sind mit großherrlicher Erlaubniß wieder heimgekehrt.

Der gewesene Großwesir Chosrew Pascha war wegen Handlungen, die den heilsamen großherrlichen Institutionen verderblich, seines Amtes erledigt worden. Aus Achtung für sein hohes Alter hatte der Sultan ihm gestattet, in seinem Pallaste am Bosphorus zu wohnen, jedoch unter der Bedingung, daß er jedes Umgangs und Verkehrs mit Andern sich enthalten müsse. Da aber dieser Veteran wieder neue, dem großherrlichen Willen zuwiderlaufende Handlungen sich erlaube, so ist ihm nunmehr von Sr. Hoheit die Stadt Tekfur-tagh als künftiger Aufenthalt angewiesen worden *). Der Kapidschi-Baschi-Chalil Aga hat Chosrew auf einem großherrlichen Dampfschiffe dorthin escortirt, und nach seiner Rückkehr die Ankunft des Exilierten am Orte seiner Bestimmung offiziell angezeigt.

*) Tekfur-tagh oder Tekir-taghy (Kaiserberg), auch Rodostschir genannt, ist die Stadt Rodosso am Marmara-Meere, zwischen Silivri und Gallipoli.

Ein gewisser Ismail Aga, wohnhaft in dem Dorfe Tekbill, bei Karahissar-Naaly, im Gebiete von Koinik (in Kleinasien) hatte beim Niederreißen einer kleinen, von seinem Vater geerbten Behausung eine in der Mauer steckende Summe Geldes von allerlei Sorten entdeckt. Da nun den preiswürdigen Einrichtungen Sr. Hoheit zufolge, alles Geld, was ein großherrlicher Unterthan in seinem Hause oder auf seinem Grundstücke findet, nicht confiscirt werden, sondern, nachdem es in gangbare Münze umgesezt, das Eigenthum des Finders werden soll, so hat der Sultan, nach erfolgter Anzeige des Fundes von Seiten der Ortsbehörde, die erwähnte Summe (ihr Verlauf ist nicht angegeben) in dem großherrlichen Münzhause gegen gangbares Geld einwechseln und solches dem Ismail Aga huldreichst zustellen lassen.

Der Muschir der Sandschake Tirkhala und Selanik, Emin Pascha, hatte zwar keine Handlungen begangen, die mit den heilsamen Einrichtungen Sr. Hoheit ganz unverträglich waren; aber gewisse seiner hohen Stellung nicht geziemende üble Gewohnheiten hatten ihn unfähig gemacht, seine Amtgeschäfte, so wie es schicklich, zu verwalten. Da nun das Wohl des Reiches und der Unterthanen die Absezung dieses Beamten erheischte, so ist derselbe mit Pension nach Gallipoli, als den Ort seines künftigen Aufenthalts, beschieden worden. Die Verwaltungsgeschäfte des Sandschaks Selanik hat Dmar Pascha erhalten und dem Ferik von Selanik, Namik Pascha, sind, ob seiner erprobten Tüchtigkeit, die Verwaltungsgeschäfte des Sandschaks Tirkhala wiederum übertragen worden.

Dieselbe Nummer der türkischen Zeitung meldet ferner ämtlich: Die Ratification des erneuten Handelsvertrags der Türkei mit Schweden — die Abschiedsaudienz des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich — und die Abreise Stefanaki Bey's nach Samos. Letzterer hat vor seiner Abfahrt die ehrende Decoration der Würdenträger ersten Ranges (zweiter Abtheilung) empfangen.

Die in Beirut ansässigen Franzosen haben unterm 20. Juli nachstehende Adresse an die Handelskammer in Marseille gerichtet: Die wichtigen Ereignisse, deren Schauplaz Syrien und namentlich unsere Stadt gewesen ist, haben durch ihre betrübenden Folgen einen traurigen Einfluß auf unsere Interessen. Voll Vertrauen auf ihre Sorgfalt für Alles, was den französischen Handel in der Levante betrifft, haben wir die Ehre, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Zustand der Dinge zu lenken, dem schnell und wirksam abzuhelfen, Sie gewiß Alles, was in ihren Kräften steht, anbieten werden. In Folge mehrerer Wei-

gerungen

gerungen der Localbehörde, den in Beirut ansässigen Franzosen wegen einiger ihnen zugefügten Beleidigungen Genugthuung zu verschaffen, ist am 27. Juni auf Hrn. Renaud, Geschäftsführer der Herren Rosland und Comp., von einem türkischen Offizier ein Mordanschlag gemacht worden. Dieß Verbrechen ist eine Folge der Ungestraftheit früherer Uebelthaten, und der berechneten Gleichgültigkeit der Militärbehörde, an der alle Bemühungen unsers Consuls scheiterten, der, sobald er von dem vorliegenden Falle unterrichtet war, sich, in Begleitung der Franzosen, die am Bette des Verwundeten gewesen, zum Gouverneur begab, demselben berichtete, was vorgegangen und ihm bemerklich machte, daß dieß Unglück nicht geschehen seyn würde, wenn in früheren ähnlichen Fällen die Gerechtigkeit ihren Lauf gehabt hätte. Er setzte mit wenigen Worten seine Beschwerden auseinander und erklärte, daß, wenn der Schuldige nicht bestraft, für das Leben der Franzosen also durchaus keine Garantie mehr vorhanden, sein Schutz mithin illusorisch seyn würde, er sich genöthigt sehe, seine Flagge einzuziehen. Die Sprache unsers Consuls war, wie sie unter diesen Umständen seyn mußte, energisch und würdig. Der Gouverneur wies am folgenden Tage die Klage von der Hand; er begann ein Spottverfahren, dem unser Consul beizutreten sich weigerte; derselbe begab sich in den aus mehreren Pascha's und Beis's bestehenden Divan, und statt dort die verlangte Gerechtigkeit zu erhalten, sollte er beweisen, daß der Verwundete wirklich verwundet sey und daß er ein Recht habe, Gerechtigkeit zu fordern. Nach einer Scene, welche die europäische Colonie tief gekränkt hat, und während der Consul eine ganze Stunde lang durch die berechnete Unglaublichkeit, die beleidigenden Einwürfe und das Lachen der türkischen Beamten insultirt wurde, begab er sich hinweg und zog seine Flagge ein. Man billigte allgemein diesen wichtigen Schritt, und wir ergreifen diese Gelegenheit, um im Namen aller in Beirut ansässigen Franzosen, von denen wir zu diesem Ende speciell beauftragt worden sind, zu erklären, daß unser Consul unter diesen Umständen durch sein Benehmen unsere ganze Dankbarkeit und unsere Zustimmung verdient habe. Einige Tage später wurde unsere Flagge auf Befehl des Generalconsuls in Alexandrien wieder aufgezogen. Es kommt uns nicht zu, über die politischen Motive dieser schnellen Entscheidung ein Urtheil zu fällen, aber es sey uns erlaubt, zu sagen, und wir halten für unsere Pflicht, es zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß unsere National-

würde eine Beleidigung erfahren hat, von der sie sich in langer Zeit nicht wieder erholen wird, wenn nicht eine glänzende, gleich späte Genugthuung die dem französischen Namen zugefügte Schmach verwischt und ihm seine frühere Achtung wieder verschafft. Wir haben außerdem noch die Excesse zu beklagen, welche die unregelmäßigen Truppen des Pascha's von Aegypten verübten; das Eigenthum der Franzosen und friedlicher Schützlinge Frankreichs wurde geplündert und verbrannt, mehrere katholische Klöster erfuhren das nämliche Schicksal, ganze Dörfer wurden in Asche gelegt. Diese nutzlosen Verwüstungen haben eine große Anzahl unserer Schuldner in das größte Elend versetzt und der europäische Handel wird die Folgen davon empfinden. Wir waren in unserer Würde und in unseren Interessen verletzt, und es fehlte nur noch, daß man auch unsere Religion beleidigte. Bei der Plünderung der Klöster wurden mehrere Priester ermordet, und die Soldaten trugen die heiligen Gefäße und den Priesterschnuck mit sich herum und verkauften Alles an den Weisbiotenden, und die Türken hüllten sich in die Gewänder der Priester und verspotteten unsere Religionsgebräuche. Die unglücklichen Schützlinge Frankreichs, die ihre ganze Habe verloren, und die Franzosen, die Raub und Plünderung ausgesetzt gewesen sind, hoffen durch Verwendung der Handelskammer bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Entschädigung von der ägyptischen Regierung zu erhalten. Deshalb legen sie ihre Sache in Ihre Hände und rechnen darauf, daß sie durch Ihre wohlwollende Unterstützung zu ihrem Zweck gelangen. Mit der größten Hochachtung etc. Die Deputirten der französischen Nation: E. Hawabier, erster Deputirter, E. Dupont, zweiter Deputirter.

(St. B.)

Vermischte Nachrichten.

Für Alle, welche Vertrauen oder kein Vertrauen haben, daß die Seidenzucht auch in nördlicheren Gegenden gedeihen werde, wird es nicht uninteressant seyn, zu vernehmen, wie heuer im Mai Demoiselle Margaretha Karmann mit ihrer Mutter zu Rosenheim ganz in bairischer oder selbstgezeugter Seide gekleidet, vor dem Traualtare stand, als sie mit dem praktischen Arzte Hrn. Moïse Demerl aus Heideck vermählt wurde. Die Farbe des Kleides der Braut war schönes Braun, die der Mutter Chamois. Wer Gelegenheit hatte, sie zu sehen, mußte seine Bewunderung über Stoff, Gewebe und Färbung aussprechen. Die Mutter hatte schon früher eine Ehrenmünze wegen fleißiger Hegung dieses für das Vaterland so viel versprechenden Industriezweiges erhalten.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung Nr. 71. 1840.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 2. September 1840:

49. 89. 19. 64. 60.

Die nächste Ziehung wird am 12. September 1840 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 30. August 1840.

Hr. Carl Davson, engl. Edelmann, mit Familie, von Wien nach Triest. — Hr. Lorenz v. Best, k. k. Protomedicus, mit Familie, von Grätz nach Klagenfurt. — Hr. Johann Graf v. Dampiere, Rentier, von Grätz nach Triest. — Hr. Carl Gerold, Buchhändler, von Grätz nach Triest. — Hr. Joseph Baumgartner, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Frau Anna Coner, Private, von Triest. — Hr. Anton v. Cassart, Privater, von Grätz nach Triest. — Hr. Fiorucci, Sänger, von Triest. — Hr. Alois v. Hubert, Pharmazeut, von Grätz nach Triest. — Hr. Friedrich Reisinger, Pharmazeut, von Grätz nach Triest. — Hr. Joseph Teper, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Frau Gräfin v. Rudolf, Private, nach Triest.

Den 31. Hr. Franz Landerer, Königl. griechischer Hof-Apotheker, von Triest nach Salzburg. — Hr. Ignaz Freiherr v. Lazarini, k. k. Kämmerer und Gubernial-Secretär, von Grätz. — Hr. Ritter v. Buljo, Besitzer, von Triest nach Salzburg. — Hr. Heinrich Hüttner, Handelsmann, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Frathon Kohen, Handelsmann, von Rohitsch nach Fiume. — Hr. D'Neilly, engl. Rentier, mit Gemahlinn, von Wien nach Triest. — Hr. Johann Moinet, Handels-Agent, von Grätz nach Triest. — Hr. Joseph Hinterwaldner, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Friedrich Hogan, engl. Rentier, von Wien nach Triest. — Hr. Anton Barany, Gerichts-Tafel-Beisitzer, von Ugram nach Triest. — Hr. Johann Schwarzkönig, Edler v. Mursfeld, k. k. Hofrath, mit Familie, von Wien nach Triest. — Hr. Carl v. Steininger, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Festungs-Commandant, von Rohitsch nach Venedig.

Den 2. September. Hr. Anton Barany, Gerichts-Tafel-Beisitzer, von Ugram nach Triest. — Hr. Ignaz Ritter v. Föderberg, Magistrats-Actuar, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Anton Mauser, Maler, von Triest nach Warasdin. — Hr. Ludwig Herzinger, Schauspieler, mit Gattinn, von Wien nach Triest. — Hr. Dr. Johann Müller, Professor, mit Familie, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Bernard Büttner, Handelsmann, von Grätz nach Triest. — Hr. Vincenz Sandrini, Privater, mit Gattinn, von Grätz nach Triest. — Hr. Johann Celli, Sänger, mit Tochter, von Wien nach Padua. — Ute. Amalia Zutelberg, Private, von Wien nach Padua. — Ute. Carolina Waser, Schauspielerinn, von Wien nach Triest. — Hr. Franz Sartorio, Handelsmann, mit Familie, von Triest nach Wien. — Hr. Dehnyff v.

Controent, Rentier, von Triest nach Wien. — Hr. Baron v. Hoffarts, Rentier, von Triest nach Wien. — Hr. Hermann Pauliza, Handels-Agent, von Grätz nach Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 28. August 1840.

Dem Anton Kolleneh, Kaisler, sein Kind Johanna, alt 2 Jahre und 6 Monate, in Hühnerdorf Nr. 19, an innern Fräusen.

Den 29. Dem Hrn. Anton Küriz, Kanzleibienner bei der k. k. illyr. Prov. Staatsbuchhaltung, sein Kind Aloisia, alt 1 Jahr, 2 Monate und 9 Tage, in der Carlstädter-Vorstadt Nr. 3, an der Scrophelsucht. — Herr Franz Franz, pensionirter k. k. Hauptmann von Prinz Hohenlohe-Langenburg Lin. Inf. Regiment Nr. 17, alt 60 Jahre, in der Stadt Nr. 220, an der Dysenterie. — Hr. Johann Planinschel, bürgerl. Bäckermeister und Häuserbesitzer, alt 46 Jahre, in der Stadt Nr. 17, an der Wassersucht.

Den 30. Dem Hrn. Johann Klenner, bürgerl. Riemermeister, sein Kind Heinrich, alt 3 Monate, in der Stadt Nr. 37, am Kopfsieber. — Dem Jacob Schlof, Holzfuhmann und Hausbesitzer, sein Kind Elisabetha, alt 1 Jahr und 6 Monate, in der Tyrnauer-Vorstadt Nr. 54, an innern Fräusen. — Dem Math. Kreuz, Schuhmacher, sein Kind Johann, alt 4 Monate, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 25, an der Auszehrung.

Den 31. Carl Joith, Laibacher Findelkind, alt 3 Jahre und 6 Monate, in der Stadt Nr. 20, an der Auszehrung. — Margaretha Zerouschel, Inwohnerinn, alt 85 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 21, an Altersschwäche.

Den 2. September. Dem Herrn Johann Michael Stork, Handelsmann, sein Kind Raimund, alt 14 Tage, in der Stadt Nr. 10, an Schwäche.

Den 3. Dem Herrn Johann Nep. Sassenberg, k. k. Gubernial-Accessisten, sein Kind August, alt 9 Tage, in der Stadt Nr. 187, an Schwäche, in Folge der Frühgeburt.

Anmerkung. Im Monate August 1840 sind 39 Personen gestorben.

Im k. k. Militär-Spital.

Den 29. August. Johann Kaselz, Gemeiner von Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 31 Jahre, an der Lungensucht.

3. 1304. (2)

Am neuen Markte Nr. 220, im dritten Stocke, ist zu Michaeli eine Wohnung zu vermietthen, bestehend in vier Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Dachabtheilung. Anzufragen beim Hausmeister.